

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
 wöchentlich 26 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-
 Nummer mit Illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 Abonnement: 3,00 Mark pro Quartal.
 Eingetragen in der Post-Zeitungs-
 Preisliste für 1897 unter Nr. 7437.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgespaltene Kolonne,
 jeils ober deren Raum 40 Pfg., für
 Vereins- und Veranlassungs-Anzeigen,
 sowie Arbeitsmarkt 20 Pfg. Inserate
 für die nächste Nummer müssen bis
 4 Uhr nachmittags in der Expedition
 abgegeben werden. Die Expedition
 ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends,
 an Sonn- und Festtagen bis 3 Uhr
 vormittags geöffnet.
 Kernsprecher: Amt I, Nr. 1508.
 Telegramm-Adresse:
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Mittwoch, den 19. Mai 1897.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

Der Reichstag hat geantwortet.

Um die augenblickliche Lage in Deutschland zu verstehen, müssen wir sieben Jahre zurückgehen. Seit die national-liberal-konservative Reaktion im Reichstag nicht mehr die Majorität hat, arbeitet sie planmäßig daran, das Ansehen des Reichstages zu untergraben und das allgemeine Wahlrecht, auf welchem der Reichstag ruht und aus welchem er seine Stärke schöpft, zu zerstören. Seit das Fiskal- und Sozialistengesetz auch dem blödesten Junker klar geworden ist, haben wir in Deutschland diesen Feldzug gegen Reichstag und allgemeines Wahlrecht. Hier ist der Feind für unsere Reaktion. Das muß man festhalten, um in dem politischen Chaos, das der Fiskalkurs künstlich, wenn auch nicht freiwillig, geschaffen hat, die Himmelsrichtung nicht zu verlieren.

Aus dem Wirrwahl der Ränke und Bestrebungen, die von gewissen einflussreichen Personen und sogenannten Nebenregierungen ausgehen und zum Theil im Lebert-Lühov-Prozess vom Licht der Öffentlichkeit beleuchtet worden sind, springen jene zwei Ziele hell hervor. Eigentlich ist es nur ein Ziel: die Vernichtung der Volkssouveränität, die im allgemeinen Wahlrecht ihren Ausdruck und im Reichstag ihre Verkörperung hat.

Diesem Ziel gilt der neueste Vorstoß der Reaktion: das Attentat gegen das Vereinsrecht, die Einschränkung eines neuen Umsturzgesetzes unter der Flagge eines dem Reichstage von der Regierung gemachten Versprechens und angeblich als Erfüllung dieses Versprechens.

Also der Form nach eigentlich für den Reichstag, in Wirklichkeit gegen den Reichstag — ein Doppelspiel, wie es heutzutage Mode.

Und der preussische Landtag ist das Sprungbrett, ist die Operationsbasis der preussischen Regierung, die mit der deutschen Regierung einverleibt ist.

Die Landtag — die Reichstag.
 Das Dreiklassen-Wahlgesetz ist der Hebel, mit dem das allgemeine Wahlrecht aus den Angeln gehoben werden soll.

Das ist Konflikt! Konflikt zwischen der deutschen Volksvertretung und der preussischen Abgeordnetenversammlung, Konflikt zwischen Preußen und Reich.

Aber das ist nicht der einzige Konflikt. Wir haben — und zwar in erster Linie — auch den Konflikt zwischen Regierung und Volksvertretung. Obgleich seitens der Regierung jede derartige Absicht geleugnet wird, so ist thatsächlich doch die Regierung unter dem Einfluß von Kräften, die auf einen Staatsstreich hinarbeiten und den Reichstag samt allgemeinem Stimmrecht mit Gewalt zu beseitigen trachten. Die amtlichen Träger der Regierung sind offenbar bemüht, ein Aeußerstes zu verhindern, allein die Regierungsmacht ist bei uns nicht bei denselben Personen wie der Regierungstitel. Wir haben nicht bloß mit bekannten und offenen, sondern auch mit unbekanntem und geheimen Kräften zu thun, die sich der Berechnung und Kontrolle entziehen.

Das Ungeheuer, das Wibernatürliche, das geradezu Sinnlose der Lage tritt in dem, trotz seines tieftraurigen Ernstes hochkomischen Umstand zu Tage, daß der deutsche Reichskanzler, der Vertreter des Deutschen Reichs im preussischen Ministerrat überhört worden ist und als Ministerpräsident Preußens den Sturm auf gegen den deutschen Reichstag und das Deutsche Reich anführen muß und mit seinem Namen zu bedecken hat.

Wie weit wird die Deckung gehen? Der Herr Reichskanzler hat zwar vorgestern im Landtag das neue Umsturzgesetz noch vertheidigt und es sogar als die Frucht der Liebe zum freien Vereinsrecht hingestellt, im Reichstag aber glänzte er gestern durch Abwesenheit; und das Gericht, welches in absentia und in contumacia über ihn ergangen ist, hat die Stellung des Titular-Reichskanzlers sicherlich nicht befestigt. Es wäre sehr möglich, daß Fürst Hohenlohe von dem Steine zerschmettert wird, den er den preussischen Junkern und Polizeibureaucraten dienstfertig für ihren sauberen Bau heranschleppen half.

Eine große Debatte hat der gestrige Tag nicht gebracht. Und doch war es ein „großer Tag“, nicht nach den Reden gerichtet. Was ließ sich zur Frage des Vereinsgesetzes noch neues sagen? Nicht das was war bedeutend, doch das wie. Nicht die Reden — die Temperatur der Reden, die Temperatur des Hauses. Es war Kampfstimmung im Hause. Und nicht eine bloß flüchtige Augenblicksstimmung. Sie hat viel Zeit gebraucht, um sich zu entwickeln. Es weht Konfliktluft.

Lange hat der Reichstag sich gegen die Erkenntnis des Konflikts gestäubt, lange hat er den Kopf in den Sand gesteckt und sich in idyllischen Wohnvorstellungen gewiegt — jetzt ist ihm der Konflikt zum Bewußtsein gekommen. Und der Reichstag ist nicht erschrocken. Er hat Worte des Protestes gefunden, Worte des Hornes, Worte des Kampfes. Die Probe der That wird ihm nicht erspart werden. Der Reichstag hat auf die Herausforderung geantwortet. Er hat den Handschuh angenommen. Die Reichsregierung hat eine zerschmetternde Niederlage erlitten. Den Hintermännern der Reaktion ist der Handschuh, den sie dem Reichstag hinwarfen, um die Ohren geschlagen worden.

Hinter der Reichsregierung steht das Junkertum, hinter dem Reichstag steht das deutsche Volk.
 Was nun?

Die Kämpfe um Domoko.

Nochmals ist es zu einer Auseinandersetzung zwischen den türkischen und griechischen Streitkräften gekommen. Die Türken halten ihren Plan unverändert, ihren Gegner vor Abschluß des Friedens bis an die ehemalige Grenze der beiden Staaten zurückzutreiben. Die Griechen mußten auch aus ihren letzten Positionen in Thessalien weichen und sich in die Othrys-Berge, welche die thessalische Landschaft im Süden abschließen, zurückziehen. Ganz Thessalien ist in der Nacht der Türken.

Ueber die stattgefundenen Kämpfe sind die nachfolgenden Meldungen, meist aus griechischer Quelle stammend, eingelaufen:

Athen, 17. Mai. Wie aus Domoko von heute Nachmittag 4 Uhr gemeldet wird, richteten sich die türkischen Bewegungen zunächst gegen die beiden Flügel der griechischen Anstellung, namentlich aber gegen den linken Flügel. Am 2 Uhr begann der Angriff auf den rechten Flügel. Diese Angriffe werden jedoch als Scheinangriffe betrachtet. Das Hauptziel der Türken scheint vielmehr auf das Zentrum gerichtet zu sein, das der Kronprinz besetzt. Während des Nachmittags wurde ununterbrochen Artilleriefire vernommen; die über die Hügel vorrückende türkische Hauptkolonne wurde von zwei Geschützen auf der griechischen Seite mit großem Erfolge beschossen. Auch von der rechten Seite her, wo Smolenski mit seiner Heeresabtheilung steht, wurde Kanonendonner gehört. Die türkische Infanterie ist mit der griechischen an verschiedenen Punkten bei Domoko zusammengekommen.

Hier in Athen wird der Angriff gegen Oberst Smolenski als eine türkische Kriegeliste betrachtet. Man nimmt an, daß die Türken versuchen würden, sich zwischen den beiden griechischen Heeresheilen durchzudrängen und den Paß, der die Straße gegen das Othrysgebirge zu beherrscht, zu nehmen. In Athen ist die Erregung auf dem Höhepunkte.

Athen, 17. Mai. Nach den bis Mitternacht hier eingegangenen Depeschen vom Kriegsschauplatz begannen die Türken in einer Gesamtstärke von 35 000 Mann Infanterie, Kavallerie und Artillerie gegen Mittag in der Umgebung von Domoko den Angriff auf die griechischen Stellungen, namentlich gegen den linken Flügel und das Zentrum. Die Türken, welche den Durchbruch nach Süden erzwingen wollten, um Domoko zu blockieren, gingen auf der Straße von Pharsala nach Domoko vor. Die griechische Artillerie eröffnete hierauf auf 7000 Meter Entfernung das Feuer, wodurch die Türken gezwungen wurden, zurückzugehen. Auf dem rechten Flügel bei Almyro hatten die Türken den Obersten Smolenski mit dreifach überlegenen Streitkräften angegriffen. Gegen 9 Uhr abends waren die Griechen um 6 Kilometer auf das Zentrum ihrer Stellung zurückgedrängt. Dieser Erfolg der Türken auf dem rechten Flügel vermochte jedoch den Rückzug desselben nach Pharsala nicht aufzuhalten, wie ein Telegramm aus Domoko von 11 Uhr nachts bestätigt. Der Kampf hatte bis nach Sonnenuntergang gedauert.

Athen, 17. Mai, Mitternacht. Eine amtliche Mittheilung über die Schlacht bei Domoko meldet: Am Mittag fiel der erste Kanonenschuß. Der Feind, welcher zuerst den linken Flügel angriff, wurde zurückgeschlagen und zog dann seine gesammten Streitkräfte gegen den rechten Flügel zusammen, welcher gegenüber den vierfach überlegenen Streitkräften zurückgeben mußte. Die Verluste des Feindes sind groß, die unsrigen ebenfalls empfindlich. Die griechischen Truppen kämpften tapfer gegen den überlegenen Feind, welcher über eine stärkere Artillerie verfügte. — Die ganze Garnison von Athen unter Oberst Vassos soll in der Nacht auf dem Kriegsschauplatz abgehen.

Lamia, 18. Mai, 2 Uhr morgens. In anbeacht der beträchtlichen Streitkräfte der Türken ist es unmöglich, den Vormarsch derselben zu verhindern. Die türkische Artillerie ist in Stärke von zwölf Batterien in breiter Front vorgerückt. Auch auf dem linken Flügel sind die Türken, durch einen Hügel gedeckt, weit vorgezogen und bedrohen die griechische Stellung, welche Verstärkungen nöthig hätte. Der Vormarsch der Türken dauert noch fort; bei Almyro soll ein Vorpostengefecht stattgefunden haben.

Athen, 18. Mai, 3 Uhr morgens. Nach einer Privatdepesche ist Almyro aufgegeben und von 1500 Türken besetzt worden; Oberst Smolenski soll sich nach Kephalosi zurückgezogen haben, doch wird in amtlichen Kreisen diese Nachricht für unwahrscheinlich betrachtet. Die Regierung hat den Heerführern die Entscheidung darüber überlassen, ob sie in Domoko bleiben oder sich auf den Othrys zurückziehen wollen.

Lamia, 18. Mai. Domoko ist von den Griechen geräumt worden.

Konstantinopel, 18. Mai. Ebdem Pascha meldet die Einnahme von Domoko. Die Griechen wurden auf der ganzen Linie in die Flucht geschlagen und zogen sich ins Othrysgebirge zurück.

Mit diesem letzten Erfolge der Türken dürfte nun aber der Krieg endgiltig beendet sein. Es verlautet in Konstantinopel, daß der Sultan, dem Drängen der Bolschaster nachgebend, in einen Waffenstillstand eingewilligt habe. Die diesbezüglichen Befehle sollen alsbald den Truppenkommandanten zugehen.

Begünstigt der Friedensbedingung herrscht noch große Unklarheit. Aus englischer Quelle wird gemeldet, daß in einer Versammlung der Bolschaster am Montag, welche vier Stunden dauerte, eine Note ausgearbeitet wurde als Antwort auf die Friedensbedingungen der Türkei. Die Note wiederholt einfach die Aufforderung, die Feindseligkeiten einzustellen und erklärt formell, daß die Großmächte die Erdrückung Griechenlands nicht zulassen würden. Man nimmt an, daß die Militärpartei, welche den Sultan umgibt, nach orientalischer Sitte viel verlangt habe, um nachher mit sich handeln zu lassen. Die Anhänger der Militärpartei erklären, daß die Türken keinen Grund hätten, Thessalien zu verlassen.

Die englischen Blätter warnen den Sultan vor einem Versuche, sich den Mächten gegenüber trotzig zu zeigen. Wenn die Türkei sich weigern sollte, Thessalien zu räumen, so würden die Großmächte energisch auftreten und, nachdem sie Kreta gemeinschaftlich besetzt haben, auch andere türkische Gebiete sequetrieren.

Auch in Berlin ist bereits die amtliche Meldung eingetroffen, daß der Sultan den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten auf dem griechisch-türkischen Kriegsschauplatz gegeben hat.

Politische Uebersicht.

Berlin, 18. Mai.

Aus dem Reichstage. Tribünen und Plenum stark besetzt, die Bundesrathssitze aber leer, so stellte sich heute der Reichstagsaal dar. Nur später fanden sich neben den paar Stammgästen, die die Kleinstaatler regelmäßig liefern, der bayerische und sächsische Bundesrathsvorretreter ein und nahmen neben dem Staatsminister v. Bötticher Platz, welchem dieser Sulturs auch ersichtlich wohl that und den er auch ungemein nothwendig brauchte. Volle 6 Stunden dauerte die Sitzung und fast während der ganzen Zeit hagelte es nur Schläge auf das Haupt des Herrn Staatssekretärs des Innern. Und Schläge von welchem Gewicht waren es!

Herr v. Bötticher ist abgehärtet, wie Richter treffend bemerkt, aber heute verlor er doch das ihn stets begleitende verbindliche Lächeln und seine Sicherheit im Auftreten, nachdem die Abgeordneten Dr. Lieber, Singer und Richter ihre Keulenschläge geführt hatten. Kein Wort der Erwidderung fand er nach der Rede Richters, und doch ist im deutschen Reichstag wohl noch nie mit solcher Wucht ein Minister angegriffen worden, wie dies heute seitens des freisinnigen Jähres geschah.

Freilich, die Sache, welche heute Herr v. Bötticher vertheidigen sollte, sie ist eben eine solche, die sich nicht vertheidigen läßt. Das gegebene Wort des Ministers und des Kanzlers Hohenlohe, liegt gedruckt vor und alle juristische Spitzfindigkeit und Drehungskunst vermag die Thatsache nicht aus der Welt zu schaffen, daß Zusage und That im schreiendsten Widerspruch stehen. Herrn Richter gegenüber, welcher die Verhandlungen mit einer kurzen Begründung des Antrages einleitete, suchte der Sprechminister sich noch auf hohe Noß zu setzen. Seine Neigung zum Witzmachen auch bei den ernstesten Sachen wirkte noch in voller Kraft und so brachte er es fertig, die preussische Vorlage zum Vereinsgesetz als einen Beitrag zur deutschen Rechtsinheit zu preisen. Außerdem ließ er das preussische Herrenhaus als Popanz aufmarschiren, der über die Gestaltung des Vereinsrechtes in Preußen zu entscheiden habe. In der Wiederaufnahme des Antrages wollte der Minister nur eine unzulässige Demonstration sehen.

Schon während der darauf folgenden Rede des Dr. Lieber verlor Herr v. Bötticher seine Ruhe. Er lief von Stuhl zu Stuhl und knüpfte bald mit diesem bald mit jenem Gespräche an.

Dr. Lieber sprach bestimmt und energisch; ihm ist ja wesentlich der Reinfall auf die Ministerversicherungen vom 27. Juni v. J. zu verdanken; man merkte es dem Redner an, wie sehr er darüber indignirt war, daß man ihn auch in dieser Frage wieder in die Rolle des „blamirten Europäers“ gebracht hat. Der Redner verwies auf „Puttkamerun“, um daran die Schlussfolgerung zu knüpfen, daß es unangenehm sei, solche Beamten solche Befugnisse einzuräumen.

Es folgte v. Kardorff, dem aber bei allen reaktionären Neigungen ersichtlich die Lust fehlte, gerade Herrn v. Bötticher zu vertheidigen. Außer einigen falschen Angaben über die Wirkungen des Sozialistengesetzes mußte der schlesische Gründer und Junker nichts zu sagen. Nur eine Aeußerung von ihm ist ungemein bezeichnend und wurde von fast allen nachfolgenden Rednern gebührend gewürdigt. Herr von Kardorff konstatierte nämlich, daß der Zeitpunkt, von dem ab der frühere aufgehäufte Schatz von monarchischer Gesinnung in Wolle bedeutend zurückgegangen sei, zusammen falle mit dem Tode des Kaisers Friedrich, d. h. seit dem Regierungsantritt des jetzigen Kaisers.

In einer vortrefflichen Rede nahm Singer, namens der Fraktion, Stellung zu dem Antrage. Derselbe richtete seine scharfen Beschlüsse besonders gegen die Vertreter des Bundesraths, welche seinerzeit den Reichstag durch Zusagen, welche man in der gegebenen Form nicht gehalten hat und wohl auch nicht halten wollte, zu bestimmen wußte, den Vogel in der Hand preiszugeben. Jetzt ernteten die Majoritätsparteien für ihre Vertrauenslosigkeit auch noch Hohn und Spott. Singer spielte auf die Gerüchte, welche von Widersprüchen im Ministerium murrten, an, monach es scheinen könnte, daß es nicht bloß Strohhedakteure, sondern auch Strohmminister gebe. Der Entwurf im preussischen Parlament sei ein Faustschlag dem Reichstage ins Gesicht, der damit parirt werden müßte, daß keine Gesetzesvorlage votirt werde, ehe das Nothgesetz im „Reichs-Anzeiger“ publizirt sei.

Die hierauf folgende Rede des Herrn v. Bötticher bewies nur, wie sehr die Schläge unseres Genossen gesessen hatten. Es war der letzte Versuch des Ministers, seine Position zu vertheidigen.

Auf die nun folgenden wuchtigen Angriffe Richters, denen eine nichtsfagende Rede des Herrn v. Levechow vorausgegangen war, schloß Herr v. Bötticher die Worte. Er schweig und besiegelte dadurch seine Niederlage.

Für die Nationalliberalen sprach Bassermann, welcher namens seiner Fraktion sich für das Nothgesetz aussprach und die preussische Vorlage für unannehmbar erklärte. Von Interesse dürfte sein, daß dieser Redner gerade die „Erfolge mit dem sächsischen Juwel“ als abschreckend für ein gleiches Vorgehen anderwärts erklärte. Nachdem noch Fürst Radziwill im Namen der Polen sich für das Nothgesetz erklärt und Hausmann (südd. Bp.) eine treffliche Nachlese gehalten hatte, schloß die erste Lesung und wurde sofort in die zweite Lesung eingetreten.

Reichstag.

(Schluß aus dem Hauptblatt.)

Abg. Singer (Soz.): Ich konstatiere gern, daß Herr v. Kardorff erklärt hat, daß das monarchische Bewußtsein in Deutschland abgenommen hat. Das ist darauf zurückzuführen, daß namentlich in Preußen eine Regierung, die das monarchische Prinzip vertritt, sich dazu hergibt, der ausstrahlenden Tätigkeit der preussischen Junker genüge zu thun. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten. Große Unruhe und Juruse rechts.) Den Beweis dafür, daß das Sozialistengesetz ein Damm gegen das Anwachsen der Sozialdemokratie gewesen sei, ist Herr v. Kardorff, wie es ihm öfter geht, schuldig geblieben. Denn das Wachstum der sozialdemokratischen Stimmen von 775 000 auf 1 427 000 geschah bei den Wahlen des Jahres 1890, und da standen wir bekanntlich noch unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes. (Sehr richtig!) Herr v. Kardorff hat dann auch noch das Kunststück zustande gebracht, die Einschränkung der Vereins- und Versammlungsrechte als ein notwendiges Korrelat für die Aufrechterhaltung des allgemeinen gleichen Wahlrechts auszusprechen. Das ist eine eigenbümliche Auffassung, daß man das allgemeine gleiche Wahlrecht aufrechterhalten und dasselbe Wahlrecht durch das Vereins- und Versammlungsrecht erschöpfen und einsparen will. Diese preussische Umsturzvorlage ist in der That nichts anderes, als der Versuch, auf diesem Wege auf die Wahlen einzuwirken, und ich behaupte, daß diese neue preussische Umsturzvorlage richtig beurteilt wird, wenn man sie als eine Einleitung zum Staatsstreich bezeichnet. (Sehr richtig! links.) Darin stimme ich mit Herrn v. Kardorff vollständig überein: Dieses Gesetz ist der Ausdruck eines Geistes; dieses Gesetz ist Geist von seinem Geiste. (Heiterkeit.)

Die Ausführungen, die gestern in der preussischen Abgeordnetenhaus gemacht worden sind, haben sich zum Teil in der Rede eines konservativen Mitgliedes auch mit mir beschäftigt. Es hat auf mich einen komischen Eindruck gemacht, muß ich sagen, daß Herr v. Zedlig im Abgeordnetenhaus den übrigen Herrn Antragstellern des Zentrums den Vorwurf gemacht hat, hier ihren Namen an die Seite meines Namens zu stellen, komisch um deswillen, weil es doch wirklich merkwürdig ist, daß der Vertrauensmann eines ehemaligen Kommunisten und Organisations von Bauernanständen — Herr v. Zedlig — ja beinahe ein Vertrauensmann des Herrn v. Michel — eine solche Scheu vor der Sozialdemokratie mit einem Male hat. Ich erinnere Herrn v. Kardorff daran, daß im Jahre 1893 ein Antrag, der die verbündeten Regierungen anforderte, die Maßregeln im früheren Umfang wieder herzustellen, mit den Unterschriften von Kardorff, Freiherr von Manteuffel und Singer gestellt worden ist. (Hört, hört!) Es scheint also, daß bei den Herren Konservativen, wenn sie aus einem solchen Zusammengehen mit den Sozialdemokraten einen materiellen Vorteil für sich heraus schlagen können, diese Scheu nicht in dem Maße vorhanden ist, mit uns zusammenzugehen. (Sehr richtig! Heiterkeit.)

Der Herr Abg. Lieber hat die Vorgeschichte des Antrags in ausführlicher Weise behandelt, so daß ich mir manches ersparen kann, was ich mir auszuführen vorgenommen hatte. Ich möchte aber doch vielleicht im Unterschied zu den Herren vom Zentrum die Auffassung, die man nach diesen Vorgängen vom Reichstagler haben muß, doch in abweichender Weise schildern. Der Reichstagler hat gestern im Abgeordnetenhaus die Vorlage eingeführt mit den Worten:

„Ich sehe nicht an zu erklären, daß ich das Vereins- und Versammlungsrecht als eine der werthvollsten Errungenschaften betrachte, als ein schlechthin unentbehrliches Mittel, um die politische Entwicklung und Erziehung eines Volkes zu fördern.“

Das sagt der Reichstagler gelegentlich der Einbringung einer Vorlage, die das Vereins- und Versammlungsrecht in das Belieben jedes Gendarmen und jedes Polizeidiener stellt! (Sehr richtig! links.) Die Vorlage, wenn sie Gesetz werden sollte, bedeutet die Vernichtung des Versammlungs- und Vereinsrechts, sie wirft uns in die Zeit der schlimmsten Reaktion zurück.

Die Vorgeschichte dieses Gesetzentwurfs ist doch insofern von großem Interesse, als die Hin- und Herzerrerei, die mit dem Verprechen des Reichstaglers verbunden ist, eigenhümlich beleuchtet wird durch den endgiltigen Ausgang der Affäre. Am 27. Juni 1896 versprach der Reichstagler einfach und klar, daß die Aufhebung des Verbindungsverbots seitens der Partikulargesetzgebung vorgenommen werden sollte. Wer behauptet, daß aus dem Schweigen der Regierung bei anderen Gelegenheiten oder aus dem Mangel der ausdrücklichen Erklärung der Regierung, daß sie nicht darauf verzichte, anderweitige Bestimmungen bei dieser Gelegenheit in ihre Vereinsgesetz-Novelle zu bringen, wer behauptet, sage ich, daß aus diesen Thatsachen die Möglichkeit geschlossen werden müßte, mit einer solchen Vorlage zu thun zu bekommen, der hat die Verhandlungen, die damals gepflogen worden sind, einfach nicht begiffen.

Die ganze Art, wie die verbündeten Regierungen und auch der Staatssekretär des Innern heute hier in diesen Dingen gehandelt haben, ist außerordentlich eigenhümlich. Die Herren haben sich durch allerlei Ausreden von dem Vorwurf reinzuwaschen gesucht, sie hätten etwas, was sie versprochen haben, nicht erfüllt. Es gehört ein hoher Muth dazu, daß die verbündeten Regierungen immer wieder den Versuch machen, nachzuweisen, daß wir hier kein Recht haben, von einer Entlassung zu reden. Wir unsrerseits als gebrannte Kinder, die das Feuer scheuen, wissen, welchen Werth einem solchen Versprechen beizulegen ist. Wir haben damals gewarnt und verlangt, daß der Reichstag die Wächtermittel, die er besitzt, benütze, um die Regierung zu zwingen, dieses Versprechen des Reichstaglers einzulösen. Dieser Vorwurf soll den Reichstagler nicht persönlich treffen, aber wie die Verhältnisse in der preussischen Regierung und im Bundesrathe sich nachgerade gestaltet haben, kommt man unwillkürlich in die Lage, anzuknüpfen an ein Wort, das sonst im Gebrauch ist, nämlich, wenn man von einem Strohpalast in der Presse spricht, an den Strohminister zu denken. Es giebt Minister, die mit ihrem Namen das decken müssen, was an reaktionären Maßregeln seitens Preußens vorgeschlagen wird, und darum ist das Mißtrauen gegen Versprechungen durchaus berechtigt. Das gute in dieser Sache liegt höchstens darin, daß das Zentrum künftig etwas vorsichtiger sein wird.

Herr von Kardorff hat darauf hingewiesen, daß Herr v. Stamm im vorigen Jahre gesagt hat, er würde einem Gesetze nicht zustimmen, das nicht gleichzeitig eine Reihe von Einschränkungen bringe. Wir haben allerdings mit der Thatsache zu rechnen, daß Stamm auf diesem Gebiete Trunzpflanz ist; aber wer sind denn die eigentlichen Verfasser dieses Gesetzentwurfs? Sind es die preussischen Minister, ist es Fürst Hohenhausen, der Staatssekretär v. Bötticher, oder ist es vielleicht die Kompagnie Rede, Michel, Stamm? Ich neige mich der letzteren Auffassung zu. Aber gerade deshalb muß man in der Auffassung kommen, daß mit dieser preussischen Vorlage dem Reichstage ein Faustschlag ins Gesicht versetzt worden ist. Diese Vorlage ist ein Stück vom dem Geiste, in dem man in Preußen-Deutschland zu regieren wünscht, daß man auf dem Verwaltungswege das Vereins- und Versammlungsrecht illusorisch machen will. Der Reichstag würde seine Pflicht verletzen, wenn er dagegen nicht Protest erhöhe.

Außer Herrn v. Kardorff und seinen Freunden wird wohl niemand daran glauben, daß mit der Vorlage der Sozialdemokratie der Garaus gemacht werden könnte. Bezeichnend aber ist es, daß gerade die Linke Seite, auch das Zentrum, die man sonst als vater-

landslose Gesellen bezeichnet, es sein muß, die die Würde und Ehre des deutschen Volkes zu wahren verpflichtet ist. (Sehr gut! links.) Diese Vorlage muß als ein Aktentat gegen die Ehre und Würde des deutschen Volkes bezeichnet werden. Diejenigen, die diese Vorlage verteidigen, sollte man zur nationalen Scham aufrufen. Im Auslande und in Süddeutschland wird unser Ansehen nicht dadurch erhöht, daß eine solche Vorlage Gesetz wird, oder daß sie überhaupt eingebracht wird. Fürst Bismarck sagte: Wir sind den Süddeutschen zu liberal. Für diese Art von Liberalismus bedanken sich die Süddeutschen. Nach einem mir zugegangenen Telegramm hat gestern in München eine Versammlung stattgefunden, die von mehr als 5000 Personen besucht war und die ihre tiefste Entrüstung darüber ausgesprochen hat, daß man in Preußen es gewagt hat, die Wege der Reaktion zu gehen, wodurch auch in Süddeutschland die Sache der Freiheit schwer geschädigt wird. Diese Versammlung war nicht bloß von Sozialdemokraten besucht, sondern von allen, die liberale Freiheitsideen haben. In Magdeburg hat ebenfalls eine Protestversammlung stattgefunden und die nächsten Wochen werden dem preussischen Abgeordnetenhaus ad oculos demonstrieren, wie das Volk über diese Vorlage denkt. Das Abgeordnetenhaus wird auch daran denken müssen, wie seine Wähler darüber denken, und daß eine ganze Anzahl preussischer Abgeordneter zugleich Mitglieder des Reichstags sind, und daß sie dem Volke bei den nächsten Wahlen Rechenschaft abzulegen haben werden.

Es besteht eine Ähnlichkeit zwischen dieser Umsturzvorlage und dem Sozialistengesetz und der früheren Umsturzvorlage. Die frühere Umsturzvorlage aber war gegenüber diesem Glorianten ein wahres Muster von gesetzlicher Wahrung der Rechte des Volkes. Was ein Landrath sich unter Umsturz vor denken können, mögen folgende Beispiele zeigen: Herr v. Puttkamer meint, weil der Verein „Nordost“ eine Verschmelzung des Gutsbezirks mit der Gemeinde verlangt, er damit etwas Ungefährliches verlangt; er meint, daß die Forderung, daß die Polizeibeamten auf dem Lande, die Amtsvorsteher, von der Gemeinde, d. h. vom Volke gewählt werden sollen, offenbar Rebellion gegen die Rechte der Krone und offene Auflehnung gegen die Verfassung, also ein durchaus revolutionäres Unterfangen sei. Wenn der Geist Puttkamer's unter die Gendarmen fährt, die die Versammlungen zu überwachen haben, dann kann man sich denken, was aus diesem Gesetze werden wird. Herr v. Puttkamer meint weiter, daß, wenn das Programm des Vereins „Nordost“ in allen Punkten verwirklicht würde, wir vor einem Umsturz der Gesetze ständen. Die Veröffentlichung dieser Rede wird den Nationalliberalen, die ja immer so großes Vertrauen zur Regierung haben, sehr erwünscht sein. Schon vor dem Sozialistengesetz wurden hier in Berlin Versammlungen aufgelöst auf Grund des jetzt bestehenden Vereins- und Versammlungsrechts, zum Beispiel weil Rednerinnen im Saale waren; das waren die Frauen, die an politischen Versammlungen nicht teilnehmen durften (Heiterkeit links); ferner weil ein Fenster offen war, dadurch war die Versammlung zu einer Versammlung unter freiem Himmel geworden (Heiterkeit); aufgelöst wurde eine Versammlung, weil ein Hund durch den Saal lief (Heiterkeit), dadurch sollte nach der Meinung des überwachen den Beamten der öffentliche Frieden gefährdet werden; vielleicht auch weil der Hund minderjährig war. (Heiterkeit.) Ein Gendarm, aufmerksam gemacht, daß er, indem er die Auflösung der Versammlung ausspreche, etwas Ungefährliches thue, sagte: „Was geht mir der Geset an!“ (Heiterkeit.) Ich richte mir nach meine Instruktion.“ (Heiterkeit.) Natürlich unter einem Landrath à la Puttkamer würde er sich den Teufel um die Gesetze scheeren, sondern einfach das thun, was ihm sein Vorgesetzter befehlt. Wir haben wirklich keine Veranlassung, die Kaufschulgesetz, die wir schon in überreicher Maße haben, noch zu verneinen.

Wie wollen Sie ferner in bezug auf den Ausschluß der Arbeiter in der jüngeren Bekleidung, daß jeder in einer Versammlung nur mit seinem Gedurtschein bewaffnet erscheinen darf? Hier kommt wieder der Kampf gegen die Arbeiterklasse zum Vorschein, um das gesetzlich garantierte Koalitionsrecht zu untergraben. Ein Drittel der Arbeiter, die sich schon selbst ihr Auskommen erwerben können, würde durch diese Bestimmung der Möglichkeit beraubt werden, in Versammlungen die Angelegenheiten ihres Berufs zu beraten. Dieses Gesetz ist zugleich ein schwerer Schlag gegen die preussischen Gewerkschaften. Die Reichsregierung hat die Entwicklung des Reichsrechts auf diesem Gebiete thatsächlich verhindert; das ist das Judentum Kern, und das war die Quintessenz der Ausführungen des Staatssekretärs. Herr von Bötticher hat von den Gefahren gesprochen, ich habe den Beweis dafür in den Motiven des Gesetzes vergeblich gesucht. Ich kenne nur 2 Gefahren für die öffentliche Sicherheit: das ist der preussische Landtag und die preussischen Junker und dann die preussische Regierung.

Es ist von Anarchisten-Versammlungen die Rede. Nun, die Polizei-Agenten sind immer seelenvergäunigt, wenn sie überhaupt nur ein paar Anarchisten finden, von denen sie ihrer vorgelegten Behörde berichten können. Als es sich um die Verlängerung des Sozialisten-Gesetzes und die Expropriation handelte, hat man mit preussischem Polizeigeld in der Schweiz für Dynamit gekauft und gut bezahlte Agenten in der Schweiz gehalten, um zu Provokationen zu reizen.

Die Vorlage, die die Unterschrift des Herrn v. d. Nedde trägt, ist vom Reichstagler und heute vom Staatssekretär vertreten worden. Herr v. d. Nedde gehört zu den ersündigsten Menschen auf dem Gebiete künstlicher Interpretation besetzender Gesetze; als Regierungs-Präsident hat er ein Agitationskomitee, welches aus 3 Mitgliedern besteht, für einen Verein erklärt, und insolge dessen alle Versammlungen, die dieses Komitee einberufen hat, als Vereinsversammlungen erklärt. Für dieses Kunststück ist er damals unter preussischen Ministerrath berufen worden. Daß unter Antrag angenommen wird, ist zweifellos. Der Staatssekretär hat vielleicht dabei gedacht: Na, der Reichstag arbeitet mal wieder für den Papierkorb des Bundesraths.

Daß der Bundesrath auf den Antrag eingehen wird, glaube ich auch nicht, aber die durchaus berechnete scharfe Kritik Lieber's gegen die Reichsregierung und die einmütige Zustimmung seiner Freunde giebt mir doch die Hoffnung, daß die Herren vom Zentrum ihre Beschlüsse etwas wirksamer verteidigen werden, als es bisher der Fall gewesen ist. Ich hoffe, daß das Zentrum, wenn selbst die Zustimmungserklärung des Reichstaglers zu diesem Antrage eintreffen sollte, nicht noch einmal die Brücke der Versprechungen betreten wird. So sehr sind unsere Machtmittel doch nicht eingeschränkt, daß wir nicht im Stande wären, daß, was die Mehrheit dieses Reichstags als notwendig erachtet, durchzuführen, auch gegen den Willen der preussischen Regierung. Im vorigen Jahre haben sich die Herren vom Zentrum und Freiheit durch die Erklärung des Reichstaglers beruhigen lassen, das sollte man jetzt nicht thun. Der Reichstag hat die Möglichkeit, seine Beschlüsse durchzuführen. Er braucht bloß die Erledigung der parlamentarischen Geschäfte so lange zu fixiren, bis dieses Roth-Verein-Gesetz im Bundesrath angenommen, bis es im Reichsanzeiger publiziert ist. (Sehr richtig! links.) Ich sehe auch nicht ein, warum nicht der Reichstag die parlamentarischen Kanonen, die er in seinem Besitz hat, abschicken und den verbündeten Regierungen erklären soll: Wir bewilligen die verlangten Nachtragskredite nicht eher, als bis die Frage des Verbots

der Koalitionsfreiheit gelöst ist. (Sehr richtig! bei den Soz.) Das wird die verbündeten Regierungen und auch den Staatssekretär etwas flüchtiger machen. Knechtliche Gemüther werden vielleicht aus der Anwendung dieses Mittels einen Konflikt mit den verbündeten Regierungen konstruiren. Das ist möglich, aber in diesem Konflikt steht das Volk hinter dem Reichstag. Und wenn die verbündeten Regierungen zu einer Auflösung schreiten sollte — nichts Besseres könnte dem Reichstag passieren, als daß das Volk zu den Wahlen aufgerufen werden sollte, und ich meine, der Entrüstungssturm, der sich entfeiern wird, gegenüber der Einbringung der Vorlage und der chvalerösesten Art, die der Staatssekretär v. Bötticher bei dieser Frage entwickelt, wird stark genug sein, um den Widerstand der Regierung zu brechen. Der Reichstag besteht in seinem alljährlichen Etats-Bewilligungsrechte ein solches Maß von Rechten, daß er durch eine energische Anwendung dieses Rechts niemals in die Lage käme, sich — sagen wir das offen — vom Bundesrath auslachen und sich dafür höhnen zu lassen, daß er Vertrauen gesetzt hat auf Versprechungen, die ihm gemacht worden sind. Der Reichstag sollte sich doch endlich einmal bemuht sein der Pflicht, die er gegen das Volk hat. Der Spruch: „Landgraf werde hart!“ muß im Reichstag zur Richtschnur dienen, und je härter und unbefugamer er gegenüber der Regierung sein wird, desto mehr wird der Reichstag und mit ihm das Volk zu seinem Rechte kommen. (Lebhafte Beifall links.)

Staatssekretär des Innern Dr. v. Bötticher: Meine Herren, ich hätte es wirklich nicht für möglich gehalten, daß man an der Hand der Beratung der Frage, die uns hier beschäftigt, ein solches Schauergermälde zu entwickeln im Stande wäre, wie es der Herr Abg. Singer soeben geihan hat. (Unruhe links.) Der Herr Abg. Singer sieht in der preussischen Novelle, von der ich schon vorher nachzuweisen mich bemüht habe, daß sie auf Grund der der preussischen Regierung verfassungsmäßig zustehenden Befugnisse vorgelegt ist, den Anfang eines Staatsstreiches. (Juruse links.) — Ja, wohl, das habe ich ja gehört, daß der Herr Abg. Singer darin den Anfang eines Staatsstreiches sieht, aber den Beweis dafür ist er schuldig geblieben. Was wird denn mit der Novelle beabsichtigt? Nichts weiter, als daß die Regierung sich die Mittel, die sie gegenüber dem Mißbrauch des Vereins- und Versammlungsrechts (große Unruhe und Juruse links) — gegenüber dem Mißbrauch des Vereins- und Versammlungsrechts nötig zu haben glaubt, verschafft. Wenn es sich nun um irgend einen Vorfall handelte, der in der Gesetzgebung anderer Länder noch nicht zur Geltung gebracht wäre, dann könnte ich es noch verstehen, wenn der Ras entbrennt: hier ist die Freiheit des deutschen Volkes in Frage. Aber da in verschiedenen deutschen Staaten das, was die königlich preussische Regierung erfährt, bereits Rezensiert ist, und da niemand, auch der Herr Abg. Singer nicht, auf den Gedanken gekommen ist, daß in diesen anderen deutschen Staaten die Freiheit des deutschen Staatsbürgers in einer dringenden Gefahr schwebt, da ist es mir unerfindlich, wenn man jetzt diese Gefahr plötzlich für das ganze Deutsche Reich konstruirt, und wenn man jetzt so weit geht, in dem Bestreben der königlich preussischen Regierung den Anfang zu einem Staatsstreich zu erblicken. Im übrigen kann ich den Herrn Abgeordneten Singer aber beruhigen, daß unter den gegenwärtigen Mitgliedern der königlich preussischen Staatsregierung keiner sich befindet, der sich zu einem Staatsstreich oder auch nur zu dem Versuch eines solchen hergeben würde. (Lebhafte Unruhe links. Glucke des Präsidenten), und da insbesondere diejenigen Mitglieder der königlich preussischen Staatsregierung, die den Eid auf die Reichsverfassung geleistet haben, ganz außer Stande sind, einem solchen Unterfangen irgend auch nur einen Gedanken zu leihen, so bitte ich, die Beleidigung der königlich preussischen Regierung, die in dem Vorwurfe des Abg. Singer liegt, nicht zu wiederholen. (Bravo! rechts.) Meine Herren, der Herr Vorredner hat davon gesprochen, es gehöre ein hoher Muth dazu, eine solche Vorlage zu machen gegenüber den Versprechungen, die in vergangenen Jahre von dieser Stelle aus abgegeben worden sind. Nein, meine Herren, dazu gehört gar kein hoher Muth. Die Vorlage ist einfach die Konsequenz der Erwägungen, die im Schooße der preussischen Regierung schon lange Zeit, bevor es sich um die Aufnahme der Bestimmungen über die Aufhebung des Koalitionsverbots in das Bürgerliche Gesetzbuch handelte, innerhalb des Kreises der preussischen Staatsregierung, insbesondere des Ressorts des Ministeriums des Innern, geplant wurden. (Hört! hört! links.) Man hat schon seit langer Zeit in Preußen, und zwar unter den verschiedensten Ministern des Innern, das Bedürfnis empfunden, auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts Korrekturen vorzunehmen, und wenn jetzt in diesem Moment diesem Bedürfnis Rechnung getragen werden soll, so hat eben die im vorigen Jahre im Reichstag gegebene Anregung und der Anecht dieser Anregung auf Seiten der verbündeten Regierungen einen durchaus passenden Anlaß, jetzt diesem Plane näher zu treten. Also, meine Herren, was dazu für ein hoher Muth gehört (Juruse links) —

— Ich höre eben den Ausdruck „Reaktion“. Ja, meine Herren, sehe ich so aus, wie ein Reaktionsär? (Große Heiterkeit.) Sieht denn der Herr Reichstagler so aus? Da bitte ich Sie, sich doch mal bei den Reaktionsären im Lande zu erkundigen, für was die uns taxiren! Und, meine Herren, ebenso wie ich diesen Vorwurf zurückzuweisen habe, so habe ich den Vorwurf zurückzuweisen, daß es innerhalb der preussischen Regierung Strohminister gebe. Ein solcher Ausdruck sollte im Parlamente nicht fallen, denn er enthält eine Beleidigung gegen öffentlich-bewusste Staatsbeamte, die die Verantwortung für das, was sie beschlossen haben, in vollem Umfang zu tragen haben. (Lebhaftes Bravo! rechts. Ach! links.) Meine Herren, man hat davon gesprochen, man will die Machtmittel der Regierung gegenüber dem Parlamente vermehren. Ja, meine Herren, was hat man denn weiter getan, als daß man eine Vorlage, die man für gut und nützlich hält, dem Parlamente zur Beschlußfassung vorlegt! Weiß denn der Herr Abgeordnete Singer, was aus der Vorlage in preussischen Parlament werden wird? Ich weiß es nicht; ich halte es für möglich, daß die Sache auch ganz anders geht, als Herr Singer denkt.

Nun behauptet der Herr Abgeordnete Singer, es wäre die Folge, die dem Versprechen des Herrn Reichstaglers von vergangenen Jahre gegeben wäre, ein reiner Hohn für den Reichstag; der Bundesrath — oder vielmehr der Herr Reichstagler, denn der hat ja das Versprechen gegeben, allerdings auf Grund einer Verständigung im Bundesrath — höhnete und lachte den Reichstag aus. Auch vor einem solchen Wort hätte sich der Herr Abg. Singer auch von seinem sozialdemokratischen Standpunkt aus hüten sollen. Wo ist denn hier von Auslachen und Höhnen die Rede? Wann haben die verbündeten Regierungen dem gleichberechtigten anderen Faktor der Gesetzgebung gegenüber einen Hohn gezeigt? Ich weise auch diesen Vorwurf auf das entschiedenste zurück. (Lebhaftes Bravo! rechts. Ach! links.) Der Herr Reichstagler hat das in vergangenen Jahre hier abgegebene Versprechen getreulich erfüllt; und wenn dieses Versprechen, wie ich gegenüber den Ausführungen der Herren Vorredner allerdings noch bemerken muß, im Hause und vielleicht in der Mehrheit des Hauses so angefaßt worden ist, als ab die gesetzgeberische Aktion, die damit in Aussicht genommen war, sich beschränken solle auf die Aufhebung des Koalitionsverbots, so hat's im Hause doch auch nicht an Stimmen gefehlt, die darüber hinausgegangen sind. Der Abgeordnete Freiherr v. Stamm (Große Heiterkeit links) — ja, wenn man ganz ruhig Thatsachen referirt, dann kommen Sie mit einer ungeheuren Heiterkeit, die Ihres Lebens Freude zu sein scheint. (Heiterkeit rechts.) Aber ich weiß doch nicht, ob es angebracht ist, ernste Darlegungen in dieser Weise zu unterbrechen. (Sehr gut! rechts.) Denn Sie lenken damit den Verdacht auf sich, daß es keine anderen Mittel giebt

Handlungsgehilfen! Heute, abends 9 Uhr, öffentliche Versammlung im Saale der Arminhallen, Kommandantenstr. 20. Tagesordnung: 1. Bericht des Vertrauensmannes und Renowahl desselben. 2. Bericht der Revisoren. 3. Bericht der Prekominmission. 4. Bericht der Gewerkschaftskommission.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Zweistunde findet Montags, Dienstags Freitag und Sonnabends, abends von 7-8 Uhr statt.
 Ein sächsischer sozialdemokratischer Wähler. Wir müssen Sie ersuchen, Ihre Beschwerde bezüglich „Stegmüllereien“ dem Leipziger Parteiorgan zu übermitteln.
 J. G. Weimar, Wörthstraße.
 D. M. 100. Sie könnten nur klagen. Die Klage könnte ohne Rechtsanwalt beim Amtsgericht angestrengt werden. — P. 2. 67. Der Mutter gegenüber sind Sie unterhaltungs verpflichtet, falls diese hilflosbedürftig ist. In Ihre Mitteilung über die Vermögenslage betreffend, so liegt Hilfsbedürftigkeit nicht vor. — P. 78. 90. Das ist keine Armenunterstützung. — S. St. 1. An die Postdirektion. 2. und 3. Ja. — G. 3. Sie müssten zahlen und könnten dann lebhaft gegen Ihren Sohn auf Rückzahlung klagen. — H. 6. Bis zum vollendeten 32. Jahre. — S. 16. Wenn noch

nicht ein Jahr seitdem verlossen ist, kann noch auf Scheidung geklagt werden. — Frischau. Der Anwalt muß beim Landgericht nachgefragt werden. — C. B. 10. Nach Ihrer Schilderung wären Sie nicht strafbar und das Vorgehen des Beamten unberechtigt. — R. Lohmann. 1. Bis 12 Uhr. 2. Ja. — S. 22. Ja. — G. 3. 1. und 2. Nein. — S. B. 49. Ja, beantragen Sie Unfallrente bei dem Vorstand der Vermögensgesellschaft. — C. 2. 118. Sie können gegen den Wirth und gegen den Geschäftsinhaber die Schadenersatzklage anstrengen. — Gesehmündig B. G. Das Mutterbild muß der Betreffende herausgeben. Sie können darauf klagen. — Weisend. Die Nachfrage ist zulässig. — C. 2. 16. Der Vater muß bis zum vollendeten 6. Jahre etwa 12,50 M. monatlich, vom 6. bis 15. Lebensjahre 15-18 M. monatlich an Alimenten zahlen. Außerdem hat er die Schwachentlohnung zu tragen. — Jüterburgerstr. 4. Eine gesetzliche Endzeit besteht nicht. Sie könnten auf Unterlassung der Ruheförderung klagen.

Wetter-Prognose für Mittwoch, den 19. Mai 1897.
 Darm, theils heiter, theils wolkig bei mäßigen östlichen Winden, etwas Regen und Gewitterneigung.
 Berliner Wetterbureau.

Stationen.	Barometerstand in mm, reduziert auf b. Meereshöhe.	Windrichtung	Windstärke (Scala 1-12)	Wetter	Temperatur nach Celsius
Ewinemünde	763	WNO	4	wolkig	9
Hamburg	764	WNO	3	heiter	15
Berlin	761	WNO	2	wolkig	15
Biesbaden	760	NO	2	wolkig	17
München	760	SW	—	Nebel	10
Wien	759	SW	—	halb bedeckt	11
Saparanda	764	N	4	heiter	14
Petersburg	—	—	—	—	—
Gotland	—	—	—	—	—
Abedeen	775	WNO	8	halb bedeckt	9
Paris	760	N	2	Dunst	17

Achtung! Parteigenossen Berlins!

Donnerstag, den 20. Mai, abends 8 Uhr:
14 öffentliche Volks-Versammlungen

- in folgenden Lokalen:
- 1. Kreis:**
 Feen-Palast, Burg- und Wolfgangstraßen-Ecke.
 Cohn's Festsäle, Benthstraße 20-21.
 - 2. Kreis:**
 Berliner Bock-Brauerei, Tempelhofer Berg.
 - 3. Kreis:**
 Berliner Ressource, Kommandantenstr. 57.
 - 4. Kreis:**
 Keller's Festsäle, Koppenstraße 29.
 Joël's Salon, Andreasstraße 21.
 Henke's Salon (früher Kenz), Hannustraße 27.
 - 5. Kreis:**
 Schweizer-Garten, Am Königsthor.
 - 6. Kreis:**
 Berliner Prater, Kastanien-Allee 7.
 Weimann's Volksgarten, Badstraße 56.
 Gründel's Salon, Brunnenstraße 188.
 Kösliner Hof, Köslinerstraße 8.
 Kronen-Brauerei, Alt-Moabit 47-49.

Schöneberg:
 Im Saale des Herrn Obst, Grunewaldstraße 110.
 Tagesordnung in sämtlichen Versammlungen:
 Die letzten reaktionären Anschläge durch das neue Vereinsgesetz.
 Referenten sind die Genossen Auer, Bebel, Bueb, Fischer, Kloos, Liebknecht, Molkenbuhr, Schippel, R. Schmidt, Singer, Tutzauer, Vogtherr, Wurm, Zubeil.

Parteigenossen! Durch die Einbringung des neuen Vereinsgesetzes hat die Regierung gezeigt, wie sie ihr Versprechen eingelöst hat und wie sie den ferneren Ausbau der Gesetzgebung sich wünscht. Da uns aber durch das Dreiklassen-Wahlrecht eine Mitwirkung an der Gesetzgebung im preussischen Abgeordnetenhaus unmöglich gemacht ist, so haben wir die Pflicht, durch die Protest-Versammlungen zu beweisen, daß wir Einspruch erheben gegen die fast völlige Vernichtung der Versammlungsfreiheit. Zahlreichen Besuch erwarten

Achtung! Rixdorf. Achtung!

Donnerstag, den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
Große öffentliche Protestversammlung
 in Hoffmann's Festsälen, Bergstr. 153.

Tages-Ordnung:
 1. Die Vereins- und Versammlungsgesetz-Novelle im preussischen Landtage. Referent: Reichstags-Abgeordneter Kloos-Magdeburg. 2. Die bevorstehende Kommunalwahl und Stellungnahme zu derselben.
 Der Vertrauensmann.

Sonnabend: Koffer-Verkauf!
Anzug-, Valetot-, Hosen-Stoffe.
Brenner & Cie.,
 Alte Jakobstrasse No. 57-59.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

(Zahlstelle Berlin).
 Morgen Mittwoch, den 19. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Cohn, Deuthstraße 20-21:
Vertrauensmänner-Versammlung
 für sämtliche Bezirke und Branchen.
 Tagesordnung: Die auswärtigen Streiks. — Wertstätt-differenz. — Verhandlungsangelegenheiten.
 Sämtliche Werkstätten müssen durch Delegationen vertreten sein. 105/18

Große öffentliche Versammlung
 von **Handlungs-Gehilfen,**
 Handlungsgehilfen und Kaufleuten
 heute, Mittwoch, den 19. Mai, abends 9 Uhr, im Saale der Arminhallen, Kommandantenstr. 20.
 Tages-Ordnung:
 1. Bericht des Vertrauensmannes und Renowahl desselben. 2. Bericht der Revisoren und Renowahl derselben. 3. Bericht der Prekominmission und Renowahl derselben. 4. Bericht des Delegierten zur Gewerkschafts-Kommission und Renowahl derselben. 5. Verschiedenes.
 Kollegen, Kolleginnen! Befindet Euch Interesse durch Euer Erscheinen!
Der Vertrauensmann der Berl. Handlungsgehilfen:
 90/14 D. Seffer.

Achtung! Maurer. Achtung!

Freitag, den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
Gr. öffentliche Maurer-Versammlung
 in Keller's großem Saal, Koppenstraße 29.

Tages-Ordnung:
 1. Der Stand unserer Lohnbewegung in bezug auf die Erfolge der bis jetzt durchgeführten Sanctionen und wie führen wir den Kampf für unsere Forderungen am zweckmäßigsten weiter.
 2. Diskussion und Gewerkschaftliches.
 Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Maurers, diese Versammlung zu besuchen. Den Kollegen noch zur Kenntniß, daß am Donnerstag, den 20. Mai, wegen der Protest-Versammlungen das Bureau um 7 Uhr geschlossen wird.
Die Lohnkommission.

Verein der graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Filiale Berlin I.

Freitag, den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 im „Englischen Garten“, Alexanderstraße Nr. 27 e.
 Tages-Ordnung:
 1. Geschäftliches. 2. Rollenbericht der Arbeitslosenunterstützung. 3. Vortrag des Herrn Professor Ulrich über: „Physiognomie und Rimmel“ (mit Demonstrationen u. Charakterisierungen). 4. Diskussion. 5. Verschiedenes.
 Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen erlischt
 97/11 **Die Verwaltung.**

Verein zur Wahrung der Interessen der Gast- und Schankwirth

Berlins und Umgegend.
Versammlung
 am Freitag, den 21. Mai, nachmitt. 5 Uhr, im Lokal des Kollegen Klingenberg in Wilmersdorf, Berlinerstraße Nr. 40.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag unseres Vereinspräsidenten Herrn Rechtsanwalt Dr. Schöps über: „Am Gastwirthsgewerbe vorkommende Rechtsfragen“. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Bericht betreffend Anfrage wegen Illumination zur Centenarfeier. 5. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.
 99/11 **Der Vorstand.** J. A.: Ferdinand Gwald.

Im Erscheinen begriffen ist:
Geschichte
 der
Deutschen Sozialdemokratie
 von
Franz Mehring.
 Erscheint in wöchentlichen Lieferungen à 20 Pf.

Arbeiter-Sänger-Bund

Berlins und Umgegend.
Achtung!
 Das Sängersfest des Arbeiter-Sängerbundes findet am 8. August in Pichelsdorf statt.
 16/19 **Der Vorstand.**

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser guter Bruder und Onkel, der Tischler **Julius Binge** am 16. Mai 1897 entschlafen ist. Dies zeigen tiefbetrubt an Frau Wittwe Krage geb. Binge nebst Tochter. Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 6 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Schöneberger Kirchhofes in der Raxstraße aus statt.

Verband aller im Handels- u. Transportgewerbe beschäft. Hilfsarbeiter Berlins.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser langjähriger Mitglied, Kollege **Alexander Meissner** heute früh 4 1/2 Uhr seinen schweren Leiden erlegen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 20. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Weidensstr. 84 (Reinickendorf) aus statt. Um stille Theilnahme bittet
 21315 **Winnu Weisner.**

Verband aller im Handels- u. Transportgewerbe beschäft. Hilfsarbeiter Berlins.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß am Sonntag, den 16. d. M., unser langjähriger Mitglied, Kollege **August Krause** verstorben ist. Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr vom Thomaskirchhof in Brigg aus statt.
Ehre seinem Andenken!
 287/1 **Der Vorstand.**

Western hat nach schwerem Leiden unser innigst geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Restaurateur **Carl Dumke,** Blücherstr. 21, im Alter von 45 Jahren. Dies zeigen tiefbetrubt an **Die trauernde Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet am Donnerstag den 20. Mai, nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle des Quilfenstadt-Kirchhofes, Bergmannstr., aus statt. 21286

Danksagung.
 Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, vorzüglich der Festschule Nordost Berlin und dem Bauarbeiterverein Berlin O und Friedrichsberg-Rummelsburg, welche bei der Beerdigung meines viel zu früh hingegangenen Mannes am 16. d. M. so große Theilnahme bewiesen, sage ich hiermit meinen innigsten Dank.
 21185 **Die trauernde Wittwe Emilie Golow, Palladenstr. 68.**

Danksagung.
 Allen Freunden und Bekannten, die meinem geliebten Ranne, unserem guten Vater, dem Bergolder **Otto Reinke** die letzte Ehre erw., insbes. d. Kollegen d. Fabrik von Ad. Wertheimer u. dem Verband der Bergolder Berlins sagen hiermit unseren herzlichsten Dank.
 21158 **Ww. Reinke, 71.58 Paul Reinke, Martha Reinke.**

Arbeitsmarkt. Warnung!
 Kollegen! Reise keiner nach England! Dasselbe befinden sich die **Pollner im Streik!** Der ungenügende Arbeitsnachweis des Verbandes der Möbelpolierer befindet sich nur bei **Zaeere, Blumenstraße 38; Mohr, Oranienstr. 197; Weisse, Ewinemünderstr. 26.**
 147/71 **Der Vorstand.**

Farbigenmacher werden gesucht Waldemarstraße 15.
Walzer für Baronleiten findet dauernde u. lohnende Beschäftigung. Reisepfeifen werden verfertigt.
B. Gross, Leipzig-R., Ellenburgerstraße.

Pianosorte- u. Bodenmacher wird von einer englischen Pianofortefabrik gesucht. Derselbe muß gute Erfahrungen besitzen und bei renommirten deutschen Fabrikanten gearbeitet haben. (21205 Dauernde Stellung bei gutem Verdienst. Reise wird vergütet. Offerten schriftlich unter S. 590: Stolberg's Annoucementbureau Al. Frankfurterstr. 24.

Farbigenmacher
 n. L. Kreisemann, Rippindstr. 109a.
Graveur, gerät auf Monogramme, nach größerer Stadt Sachsen gesucht. Gest. Off. unt. „Graveur“ Exp. d. Bl.

Tüchtige Gärtler, nur erste Arbeiter auf chirurgische Instrumente. **Loewenstein,** 21256 Gr. Hamburgerstraße 3.
Tüchtige Metall- und Hartgummidreher auf chirurgische Instrumente. **Loewenstein,** 21265 Gr. Hamburgerstraße 3.

Goldleiten
 1 Werkführer für Grundirret, welcher in der Dampfgrundirret, sowie im Gießmaschinen vollständig vertraut ist, verlangt. Offerten unter **W. G.** nimmt die Expedition entgegen.
 Schloßlerstraße verlangt: **F. Vilmann, Brunnenstr. 24.** 21 25
Plätterinnen 1444 auf Wäsche im Hause verlangen bei hohem Lohn
Gebr. Ruben, Poststr. 6.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.
Mittwoch, den 19. Mai.
Cyperhand, Urdine.
Schauspielhaus, Coriolan.
Deutsches, Die verurteilte Gode.
Berliner, Kinder der Bühne.
Westing, Die Weißba.
Wesien, Trillo.
Residens, Vaterfreuden, Der neue Ganymed.
Schiller, Der Gwissendwurm.
Hindes, Der Vogelhändler.
Thalia, Heirat auf Probe.
Odeon, Der Hosenfah. Die Zitterthaler.
Alexanderplatz, Alle fünf Barrisons.
Eine tolle Prinzess.
Friedrich, Wilhelmstädtisches.
Wilhelm Tell.
Volks, Auf eigenen Füßen.
Passage-Panopticum, 200 Sehenswürdigkeiten, Zwei Riesen, 30 Illusionen.
Apollo, Betend auf Erden.

Schiller-Theater
(Wallner-Theater).
Mittwoch, abends 8 Uhr: Der Gwissendwurm.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Madame Bonivard.

Thalia-Theater.
(vormals Adolph Ernst-Theater).
Mittwoch, abends 8 Uhr: Heirat auf Probe!
Bosse und Gefangene in 3 Akten nach Herz-Buchbinder von Jean Ren.
Gefangenerie von G. u. F. v. G. u. F.
Musik von Leopold Kuhn.
Morgen und folgende Tage: Heirat auf Probe.

Volks-Theater
31. Reichenberger-Strasse 31.
Sommer-Saison.
Abends 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.
Auf eigenen Füßen.
Gefangenerie v. Pohl u. Willen,
Musik von A. Conradt.
Vor der Vorstellung von 6 1/2 Uhr.
Sonntags 5 1/2 Uhr.
Garten-Konzert.
Entrée: Woche 30 Pf. bis 2 Mark.
Sonntags 50 Pf. bis 3 M.

Passage-Panopticum.
500
Sehenswürdigkeiten.
2 Riesen-Illusionen:
1. Dampferfahrt auf dem Golfv. Neapel.
2. Eisenbahnfahrt durch Konstantinopel.

Urania,
Tauben-Strasse 48-49.
Naturwissenschaftliche Ausstellung
täglich geöffnet von 10 Uhr vorm. ab.
Entrée 50 Pf.
Wissenschaftl. Theater abends 8 Uhr.
Involkondär, 57/62 (Vehrer Stadt-Bahnhof): Täglich von 5 Uhr nachmittags ab bis 10 Uhr abends Sternwarte und Mondpanorama. Entrée 50 Pf. Näheres die Tagesanschlüsse.

Castan's Panopticum.
Die beiden indischen Pygmäen die kleinsten Menschen der Welt!
Tamen-Weitschwimmen.

Apollo-Theater und Konzert-Garten.
Zum 8. Male mit vollständig neuer u. glänzender Ausstattung an Kostümen u. Dekorationen:
Venus auf Erden.
Barockphantastische Operette in 1 Akt von Volken-Bäcker. Musik von Paul Siede.
Ferner: Aufstiegen von Spezialitäten 1. Ranges.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.
Konzert 7 Uhr. Anf. d. Vorstellung 8 Uhr.

Actien-Brauerei Friedrichshain.
Heute Mittwoch: Regiments-Musik des 4. Garde-Reg. zu Fuß.
Dir. Frz. A. Bergter.
Zur Aufführung kommt zum 1. Male: Ein Tag im Zoologischen Garten zu Berlin.
Großes humoristisches Potpourri.
Zum Schluss: Schlachten-Musik mit bengalischer Beleuchtung des Gartens.
Anfang 7 Uhr. — Entrée 10 Pf. Programm unentgeltlich.
Im Nebenlokal: Familienkränzchen.
Zum Ausklang gelangen die unter der neuen Direktion gebrauten Biere: Vager, Pilsener, Senator.

Schweizer-Garten
Am Königsplatz. Am Friedrichshain.
Jeden Sonntag: Extra-Vorstellung und Garten-Konzert.
Im Saale: Ball.
Anfang 4 1/2 Uhr. Entrée 30 Pf.
An Wochentagen im Mai ist Garten und Saal zu Privatfesten zu vergeben.
1859

Ostend-Theater.
Gr. Frankfurterstr. 132. Dir. G. Welf.
Heute und folgende Tage: Der Hosenfah. Schwan in 3 Akten von Ad. Garbell. Hierauf: Die Zitterthaler. Liebespiel in 1 Akt. Anfang 8 Uhr. Sommerpreise: Parquet 1 M. Im Garten: Frei-Konzert.

Concordia Variété-Theater
Brannenstr. 154.
Grosse Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
Großartiges April-Programm!
Neu! Grand Attraktion.
Gebr. Forré, Instrumentalist.
Neu! Hertha Lorenzi, brillante Kostümbrette.
Kuospe und Stengel.
Poffe in 1 Akt.
Anfang Wochentags 7 1/2 Uhr.
Sonntags 8 Uhr.
Umtausch-Billets haben Gültigkeit.

Belle-Alliance-Theater.
Vorläufige Anzeige!
Wegen Vorbereitung bleibt vom 28.-30. Mai — mit Ausnahme des Dimmelfahrtstages — das Theater geschlossen. — Ab 30. Mai täglich 2 Vorstellungen:
Konstantinopel. Konstantinopel.
Konstantinopel. Konstantinopel.
Konstantinopel. Konstantinopel.
Konzert-Garten (3000 Personen) fallend.
Schiller-Theater (Wallner-Theater) Berlin O., Wallnerstr. 35.

Großes Konzert.
Bereinen wie Gesellschaften empfehle ich den Garten zur Veranstaltung von Sommerfesten etc. unter vollständigsten Bedingungen.
20000
R. Riefke, Restaurateur.

Konzerthaus Sanssouci,
Kottbuserstr. 4a. Prof. G. Pierry.
Vorstellung im großartig renovierten 1600 Personen fassenden Garten.
Madame Sans-Gêne. Carollne.
Angstmann & Sanftleben.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.
Entrée 30 Pf.
Passe-partouts gelten.
H. Pierry.

Cösliner Hof
Cöslinerstrasse 8 (Wedding).
Größter u. schönster Saal im Norden.
Elegante Beleuchtung. Gute Küche.
Zwei Regeldampfbäder.
Zu allen Versammlungen u. f. w. an Vereine zu vergeben.
Jeden Sonntag: Grosser Ball.
Nähere Auskunft ertheilt Fritz Schröder, Bienenstr. 30.

Bahn-Klinik.
Rinkt. Zähne in tadelloser Ausführung v. 3 M. Kronen v. 2 M. an.
Schmerzlos. Zahnziehen mit Cocain. Chloroform, Chloroform und Anästhesie unter Leitung eines prof. Arztes. Bei Befreiung v. künstl. Zähnen Zahnziehen, Zahnreinigung, umsonst; Kautschuk, Vanillergel, 2, Gfasserstr. 12, Eieglyerstr. 71.

Ostbahn-Park
Am Kottbuser Platz.
Rüderdorferstr. 71.
Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung.
Garten-Konzert von der 24 Mann starken Handkapelle unter Leitung des Musikdirektors Hrn. Otto Görner.
Kaffeestube 3-5 Uhr. — Entrée 15 Pf., wofür 1 Glas Bier gratis.
Volksbelustigungen jeder Art. 4 Regeldampfbäder zur Verfügung.
Gute Biere, ausgezeichnete Küche zu soliden Preisen.
Sonntags Entrée 20 Pf., Kinder 10 Pf. H. Jmbs.

Carl Scholz, Wrangelstr. No. 32.
Empfehle meine Glaserei, Spiegel- u. Bilderrahmen, Lussalle, Marx, Engels u. a. in sauberster Ausführung; besonders empf. „Der 1. Mai“. Bienen in diversen Größen. Landmaschinen, Wasmähe, Kanareise, Stahl- und Kupferfische, Lager aller Sorten Rahme. Nach Kundwärts gegen Kautschuk.
1580

Man verlange nur
Van den Bergh's
feinste holländische Tafel-Margarine.
Unübertroffen in Feinheit des Geschmacks, Fülle des Aromas und Fettgehalts.
In den meisten besseren Kolonialwaren-Geschäften käuflich. 15798

Wichtig! Jede Dame spart Geld
Einkauf: Sochelegante „Modell-Trag.“, Applikat., Stidereien auf Capes, Spitzen, Tüll, Noiree, Crepon, Plüsch, f. Stoff 3-25, Jacket, Kostüme 8-20, Regenmäntel, Jacket, Reithelme 3-10, Votere, Vellerin, Reifemäntel, besond. preiswerth. 5 M.
Landsbergerstr. 59, 1 Tr. (im Engros-Geschäft) Klein Vaden.

Das Gute siegt zuletzt doch!
Das seit ca. 20 Jahren erprobte edle
Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schwanz, „Schwan“)
hat sich unter allen übrigen Waschpräparaten als das beste, billigste und bequemste Waschmittel der Welt erwiesen!
Dasselbe ist zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

Echt Bagenhofer
Vier-Auslaufs
Neue Schönhauser-Strasse 2.
0,4 Lit. f. 10 Pf.
Adolph Meier. 21298

Unserem Kindeich und Hansbruder August Vogel zu seinem 43. Biegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch. (21325) Die Rauchbrüder.
Zum 40. Geburtstage.
Unserm Jubiler M. Schoumann ein donnerndes Hoch!
Die Arbeiter der Papierfabrik 21278 von G. Müller.
Ein dreifach donnerndes Hoch!!!
Dem Schneidermeister Karl Vogt zu seinem 25. jährigen Geschäftsjubiläum, daß die ganze Bude wackelt.

Gardinen-Rester-Ausverkauf
Älterer Muster in weiß und crème, zu 1-4 Fenstern passen, spottbillig in dem Gardinenfabrik-Lager Berlin O., Griner Weg Nr. 80 part., Eing. vom Flur (kein Laden). Neuhelten treten täglich ein. Proben nach anherhalb portofrei.

1 Mk. Seide zu Brautkleidern.
Pulvermacher, Zehelstr. 28.
Rheumatismus,
Sicht, Kreis u. Gelenkschmerzen descher u. robinal nach nur beim aeltesten Importeur Olga Ludowich, Berlin, Demminstr. 5 in Plöcken à 2 M., Probekapseln à 1 M. erhaltliche dth. Camphor-Öl. Kein Geheimmittel. *

Möbel
auf Theilzahlung.
J. Kellermann, Neue Zafobstr. 20.
n. 2. Tr. en. Theilg. Frau
Jähne Olga Jacobson, Invalidenstraße 145.

Theilzahlung. Monatl. 10 Pf.
Wochentags liefert Anzüge und Paletots nach Maß Temporewski, Schneidernstr., Zädenstr. 37, 1. Etage. Anzüge von 27 bis 35 M. nur gegen baar. 16378

Achtung!
Rein Gereinigtes, 40-50 Personen fassend, ist den werthen Vereinen bestens empfohlen. 21246
Wichtigswoll
G. Simon, Blumenstraße 46.

Die beste Cigarre kaufen Sie Schillingstr. 38 bei Binneböde. (21208)

Piano 21216
Ruhbaum, zu verkaufen Pfandloche, Dresdenstr. 70.

Piano 21226
Ruhbaum, zu verkaufen Pfandloche, Gfasserstr. 49.

Schlaff. zu verm. Admiralstr. 21, v. 3 Tr., Ww. Wiedermann. 21365
Der Gesamt-Ausgabe der heutigen Nummer liegt ein Prospekt d. Geschäftshauses Theodor Fricke, Cranienstraße 174 und Jannowitz-Gräde 1, bei.

Ueber Nordhäuser-Vorfälschungen brachte die gesammte Presse in achtzehn ihrer herborragendsten Fach- und Tageszeitungen mehrere Artikel, in welchen unter andern besonders die gesundheitschädliche Wirkung betont wurde, die nach dem Genuße von gefälschtem Nordhäuser eine unabweisliche Folge ist. Demzufolge hat sich die Firma M. u. W. Müller, Berlin, veranlaßt gefühlt, bei allen ihren werthen Kunden, bezw. in deren Destillations- und Schanzgeschäften ein von dem Chemiker Dr. C. Bischoff ertheiltes Gutachten in Form eines Plakates zum Ausdang zu bringen und zwar als Querschnitt für einen reinen unverfälschten guten Nordhäuser-Kornbranntwein. Das p. Gutachten wird dem geehrten Publikum nachstehend zur gef. Kenntnismahme gegeben:

Gutachten über Nordhäuser Kornbranntwein
und der Kornbranntwein-Brennerei von
M. & W. Müller, Berlin SO., Waldemarstraße 29.
Hierdurch bestätige ich, daß M. u. W. Müller's Nordhäuser frei

von jeglichen Zusätzen ist, welche unter dem Namen Branntweinschärfe zur Zeit in dem sogenannten Nordhäuser häufig angewendet werden, um über den geringen Gehalt an Alkohol zu täuschen. Der mir vorliegende Nordhäuser der Firma M. u. W. Müller entspricht in allen wesentlichen Eigenschaften dem echten Nordhäuser-Kornbranntwein, wie derselbe in Nordhausen bereitet wird.
Dr. C. Bischoff,
(ord. Chemiker).

Mittwoch, den 19.
Donnerstag, den 20.
Freitag, den 21. Mai.

Frühjahrs-Preisliste
kostenfrei.
Versand-Abteilung
Berlin W.,
Leipsigerstr. 111.

Wäsche.
Damen-Hemden mit Priese 1,20 u. 1,80 mit Achselschluss 1,65 u. 2,05 M.
Damen-Beinkleider 1,55 u. 1,65 M.
Damen-Jacken 1,55 Schirting-Röcke 3,10 u. 4,35 M.
Herren-Nachthemden 1,85 M.

Hemden-Blusen für Damen, aus hell und dunkel gemustertem Batist, 3 M.
Batist-Kinderkleider hell und dunkel gemustert
Piqué-Kinderkleider Matrosenform, gestreift mit weißem Kragen,

Hemdentuch Meter 28 und 35 Pf.
Louisianatuch Meter 42 Pf., Bettbroche 75 Pf.
Dowlas, Lakenbreite Meter 85 Pf.
Lawn-tennis-Stoffe Meter 35 u. 40 Pf.
Stickereien, Stück 25 Pf. bis 2 Mk.
Stücklänge ca. 4-4 1/2 Meter.

Weisse Battist-Taschentücher mit bedrucktem Hohlsaum Diz. 2 Mk. mit weißem Hohlsaum Diz. 3,40 Mk.
Hut-Bouquets, alle Farben, 20 u. 28 Pf. | **Halb-Handschuhe** für Damen, farbig, ca. 25 cm. lang, 18 Pf.

Schuhwaren.
Damen-Schnürschuhe braunes Leder 3,75 M.
Drellschuhe zum Schnüren, f. Kinder, Dam, Herr. 1,20 1,50 1,90 2,40
Turnschuhe braun, m. Gummisohlen, f. Kinder, Dam, Herr. 1,25 1,50 1,75 2,15
Damen-Lastingsschuhe 1,60 M.

	für ca. 1-2	3-4	5-6 Jahre	
	1,75	2	2,25 M.	
	für ca. 5-6	7-8	9-10	11-12 13-14 Jahre
	5	5,75	6,50	7,25 8 M.

Staubtücher Diz. 95 Pf. u. 1,10 Mk.
Wischtücher, gesäumt u. gebändert, Diz. 3 u. 4 M.
Küchenhandtücher Diz. 3,70 und 4,50 M.
Stubenhandtücher Diz. 5,40 u. 7,20 M.
Tischtücher 1,35, gesäumt 1,85 u. 2,40 Mk.
Drell-Servietten, gesäumt, Diz. 5,50 Mk.

Warenhaus A. Wertheim

Verantwortlicher Redakteur: Robert Schmidt in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glöck in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.